



Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.
Selbsthilfe Demenz

5. Mai 2020, überarbeitet 1. Februar 2021

Corona und Demenz

Umgang mit einem Mund-Nasen-Schutz bei Demenz

„Mein Mann weigert sich, einen Mundschutz zu tragen. Kann ich ihn jetzt nicht mehr zum Einkaufen mitnehmen?“

„Wie soll ich denn bloß anderen erklären, dass meine Mutter einfach nicht versteht, dass sie den Mundschutz tragen muss?“

„Aus dem Pflegeheim höre ich, dass mein Vater niemanden erkennt, der einen Mundschutz trägt. Das macht ihm einfach Angst.“

In den Gesprächen mit Angehörigen, die sich an das Beratungstelefon der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg wenden, erfahren wir täglich, wie belastend die aktuelle Situation für Angehörige von Menschen mit Demenz ist. Die nun schon seit Ende April 2020 geltende Verpflichtung zum Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes führt immer wieder zu Problemen. Menschen mit Demenz verstehen die Regelung nicht, wollen die Masken nicht tragen oder sind durch den Anblick möglicherweise beunruhigt.

Nun wurde die Maskenpflicht in einzelnen Bereichen verschärft: In öffentlichen Verkehrsmitteln, beim Einkaufen, in Arztpraxen und an weiteren Orten müssen medizinische Masken (OP, KN95 oder FFP2) getragen werden. Für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen ist dies nach wie vor eine Herausforderung und nicht immer leicht zu bewältigen, auch wenn sich viele inzwischen an das Tragen einer Maske gewöhnt haben.

Die Ausgangslage

Die anhaltend schwierige Situation mit vielen Regeln, Einschränkungen und auch dem Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes ist für Menschen mit Demenz sehr verunsichernd. Sie können die Notwendigkeit nicht verstehen, behalten die Informationen nicht im Gedächtnis und sind stetig aufs Neue damit konfrontiert. Für sie ist die Umwelt befremdlich, Routinen sind unterbrochen, das aktuelle Geschehen können sie nicht einordnen. Es entstehen Ängste, Unruhe und Sorgen. Daher ist es umso wichtiger, Menschen mit Demenz Normalität, Sicherheit und Ruhe zu vermitteln, auch im Umgang mit dem Tragen einer Maske.

Einsatz eines Mund-Nasen-Schutzes – Tipps und Anregungen

Es ist nicht grundsätzlich davon auszugehen, dass sich Menschen mit Demenz an eine Maske, an die spezielle Handhabung und den richtigen Umgang damit ‚gewöhnen‘. Die folgenden Hinweise können dennoch hilfreich sein, um die Akzeptanz eines Mund-Nasen-Schutzes – vielleicht über kleinere Zeitspannen – zu erhöhen.

Sicherheit und Ruhe durch gute Vorbereitung

- Im Rahmen der aktuellen Regelungen – in vielen Bereichen sind weiterhin einfache Masken erlaubt – kann der Mund-Nasen-Schutz nach den Vorlieben der Menschen mit Demenz (Art, Design, möglichst mit einfacher Handhabung mit Gummi, nicht zum Binden) gestaltet werden. Bei Stoffmasken können die Betroffenen zum Beispiel die Farbe oder das Muster auswählen.
- Auch medizinische Masken wie OP-Masken und FFP2-Masken sind farbig erhältlich.
- Die Masken sollten gut angepasst werden, damit das Tragen keine unangenehmen Gefühle verursacht (bei Gummizug auf Hörgeräte achten).
- Für Brillenträger ist das Tragen einer Maske durch das Beschlagen der Gläser besonders schwierig.
- Zu enge Masken können zu Hitze- oder Engegefühl, erschwertem Ein- und Ausatmen führen. Folgen sind Übelkeit, Unruhe und auch herausforderndes Verhalten.

Normalität und Gelassenheit vermitteln

- Mit der eigenen Maske umgehen, als sei es ‚das Normalste der Welt‘: Vorbild sein, vormachen und mitmachen lassen.
- Selbstverständlichkeit übermitteln: „Alle tragen das jetzt.“ Immer wenn man aus dem Haus geht: Schuhe, Jacke, Maske an, sozusagen als ‚Eintrittskarte‘ für den Bus, den Supermarkt – Mit Humor geht bekanntlich vieles besser.
- Es ist wichtig, (sich selbst) keinen Druck zu machen, wenn ein Betroffener eine Maske anziehen soll – man kann das Tragen nicht erzwingen! Die Betroffenen spüren diesen Druck über ihre ‚feinen Antennen‘ und reagieren möglicherweise abwehrend.

Verweigert ein Mensch mit Demenz das Tragen in der Öffentlichkeit komplett

- sollte, soweit möglich, der Besuch von Geschäften und die Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln vermieden werden.
- helfen Verständniskärtchen mit dem Hinweis, dass die/der Betreffende eine Demenz hat, im Bus oder Supermarkt etc. Die Kärtchen können bei der Alzheimer-Gesellschaft Baden-Württemberg bestellt werden (www.alzheimer-bw.de/infoservice/infomaterial-bestellen/detailansicht/kategorie/broschueren-und-buecher/produkt/verstaendniskartchen-fuer-pflegende-angehoerige/).
- können Menschen mit Demenz, die ohne Maske einkaufen gehen oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, rechtlich nicht zur Verantwortung gezogen werden.
- ist es möglich, dass der Arzt dem Patienten attestiert, dass ihm aus medizinischen Gründen das Tragen einer Maske nicht zumutbar ist (Ausnahmen von der Maskenpflicht siehe z.B. Corona-Verordnung des Landes Baden-Württemberg) → [Muster-Attest](#) der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg.

Besondere Hinweise für Betreuung und Pflege

Die gesamte Tagesgestaltung und das aktuelle Befinden von Menschen mit Demenz spielen eine große Rolle. Eine ausgeglichene Stimmung erhöht den Erfolg, dass Pflege-/ Betreuungskräfte mit Gesichtsmaske toleriert werden oder gar das Tragen einer eigenen Maske erlaubt wird. Dafür ist es nötig, dass Menschen mit Demenz durch ihren Alltag gut und sicher begleitet, beschäftigt und geduldig während behandelt werden.

Sind Menschen mit Demenz von vornherein schon unruhig und unausgeglichen, wird es kaum gelingen, ihnen eine Maske anzuziehen, bzw. eine Betreuungskraft mit Maske wird sie noch mehr beunruhigen und verunsichern. Im schlechtesten Fall möchte der/die Betroffene dieser Situation entfliehen und äußert den Wunsch zu gehen.

Menschen mit Demenz können außerdem ihr Gegenüber in der Kommunikation häufig emotional nicht mehr richtig wahrnehmen und einschätzen. Dies wird durch einen den Gesichtsausdruck ‚versteckenden‘ Mundschutz (der Betreuungsperson, der Pflegekräfte) zusätzlich verstärkt, es entstehen Unsicherheit und Ängste.

So unterstützen Sie die Akzeptanz

- Es kann helfen, den Mund-Nasen-Schutz unter Beachtung der Abstandsregel erst nach der Begrüßung anzuziehen – der Betroffene erkennt zunächst ein bekanntes Gesicht und kann daraufhin mit der Maske des Besuchers besser umgehen.
- Eine angenehme Raumtemperatur (nicht zu warm) fördert das Wohlbefinden der Betroffenen und erleichtert das längere Tragen einer Maske.
- Menschen mit Demenz brauchen Hilfe mit der Maske, insbesondere beim Essen und Trinken (richtiges Abnehmen, Aufbewahren, wieder Anziehen).
- Wenn Menschen mit Demenz ängstlich reagieren: schräg gegenüber setzen, so dass der Blick nicht frontal auf die Maske fällt und sie so vielleicht weniger (ver-)stört.
- Langsamer werden, Gesichtsausdruck halten und wirken lassen – hinter einer Maske ist ein Lächeln für Menschen mit Demenz nicht ganz so schnell zu erkennen.

Wenn Betroffene das Anlegen von Masken abwehren, sollte man sofort einlenken bzw. aufhören. Eine Diskussion oder vehemente Überzeugungsversuche verschlimmern die Situation eher, als dass sie helfen. Wenn es nicht gelingt, sollte man dies zunächst akzeptieren und später evtl. noch einmal versuchen.

Corona: Hilfen und Links

Das Thema Corona beherrscht die Medien. In der Informationsflut ist es wichtig, den Überblick zu behalten und sich auf verlässliche Quellen zu konzentrieren. Wir bemühen uns, die für unseren Bereich wichtigen Informationen zu sichten, zu prüfen und bereitzustellen.

Eine Übersicht finden Sie auf unserer Website www.alzheimer-bw.de.

Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz

Friedrichstraße 10 | 70174 Stuttgart

0711 24 84 96-60 | info@alzheimer-bw.de | www.alzheimer-bw.de